

Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters»

Nº 2

39. Vereinsjahr

Nov./Dez. 2022

www.musiktheater.at

Gräfin Mariza

Operette von Emmerich Kálmán



Carina Tybjerg Madsen als Gräfin Mariza und Ensemble (Foto: Barbara Pálffy)

**Unsere nächsten
Veranstaltungen und
die Vereinskünstler**

Seiten 3, 5 bis 8

**Die Publikumswahl
in der Spielzeit 2022/23**

Seite 4

**Über Märchenfiguren
im Musiktheater
von Intendant Schneider**

Seite 9

**Thomas Enzinger
Ein Interview
von Eduard Barth**

Seiten 11 bis 13



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit den SFs zu *Die tote Stadt* und *Gräfin Mariza* sowie Probeneinblicken zu *La Tragédie de Carmen* und *Neuzeit* sind wir mit viel Elan ins neue Vereinsjahr gestartet. Die Nachlesen finden Sie auf den S. 17-19.

Kurz vor Drucklegung dieser Mitteilungen begeisterte uns Bernhard Pötsch mit einem fulminanten Klavierabend, über den wir Ihnen in der nächsten Ausgabe berichten werden.

Bis zum Jahresende warten weitere Vereinsaktivitäten auf Sie, wie die SonntagsFoyers zur nächsten Musical-, Tanz- und Opern-Premiere im Musiktheater, das Konzert mit Zithersolist Prof. Wilfried Schaf gemeinsam mit dem Salzburger Saitenklang und Misato Yoshida.

Nach zweimaliger Absage freuen wir uns auf die beiden Adventkonzerte am 28. und 29. Nov. in der Ursulinenkirche unter der Leitung von Prof. Andreas Lebeda.

Für das Herbstkonzert des Linzer Konzertvereins können wir Ihnen wieder ermäßigte Karten anbieten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass Sie auf unserer HP www.musiktheater.at unter dem Link „Empfehlungen“ immer aktuelle Angebote für Vereinsmitglieder mit Kartenermäßigungen von befreundeten Kulturinstitutionen finden.

Zusätzlich informiere ich Sie gerne auch per Mail über kurzfristige Einladungen zu Veranstaltungen. Sollten Sie nicht in unserem Verteiler erfasst sein, schicken Sie uns Ihre Mailadresse an office@musiktheater.at.

Erzählen Sie bitte auch weiter wie viele Vorteile eine Mitgliedschaft bei den „Freunden“ bietet.

Zu den Premieren von *Dornröschen* und *Melusina* kurz vor Weihnachten schreibt Intendant Hermann Schneider über Märchenfiguren im Musiktheater. Anlässlich der Operettenpremiere von *Gräfin Mariza* hat Eduard Barth den Regisseur Thomas Enzinger, der seine berufliche Karriere 1988 am Landestheater Linz begann, zu einem Gespräch gebeten – lesen Sie mehr dazu auf den S. 11-13. Bedanken möchte ich mich bei allen Vereinsmitgliedern, die bereits ihren Mitgliedsbeitrag für das aktuelle Vereinsjahr überwiesen haben und ganz speziell für die zusätzlichen Spenden! Sollten Sie noch keine Zeit dafür gefunden haben, darf ich Sie ganz herzlich um Überweisung auf das Konto IBAN AT62 1500 0007 2108 0505 bei der Oberbank Linz ersuchen.

Mit besten Grüßen
Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Biedermann und die Brandstifter

Mi, 16. November 2022, 18.00 Uhr, Schauspielhaus
Schauspiel von Max Frisch

Die tote Stadt

Sa, 19. November 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Erich Wolfgang Korngold

Rinaldo

Do, 24. November 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Georg Friedrich Händel

Eine posthumane Geschichte

Do, 1. Dezember 2022, 19.30 Uhr, Kammerspiele
Theaterstück von Pat To Yan

Neuzeit

Mi, 7. Dezember 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Ein Stück von Johannes Wieland

Catch Me If You Can

Mo, 26. Dezember 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Musical von Terrence McNally, Marc Shaiman und Scott Wittman

KARTENBESTELLUNG:

Karten online mit dem Promotioncode „FREUNDE“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00–18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

HINWEIS

Sie können die Termine auch online unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellen!

SonntagsFoyers im Musiktheater, 11.00 Uhr

20. November 2022



Gernot Romic als Frank Abagnale junior (Foto: Robert Josipovic)

Catch Me If You Can

Wie ein minderjähriger Hochstapler
das FBI an der Nase herumführt

Mit Ulrich Wiggers (Inszenierung), Jonathan Huor (Choreografie), Juheon Han (Musikalische Leitung), Leif-Erik Heine (Bühne), Franz Blumauer (Kostüme), moderiert von Arne Beeker (Dramaturgie) und mit Mitgliedern des Ensembles

In den 1960er Jahren brachte der blutjunge Frank Abagnale junior das FBI fast zum Wahnsinn: Er fälschte am laufenden Band Schecks, flog als angeblicher Pan-Am-Pilot um die halbe Welt, operierte als falscher Arzt Dutzende von Patienten, obwohl er kein Blut sehen konnte, und reüssierte schließlich als Rechtsanwalt, ohne je ein Studium absolviert zu haben. Er hatte einen Schaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet, als er mit 21 Jahren endlich gefasst werden konnte. Nach fünf Jahren Haft wurde er begnadigt, unter der Voraussetzung, dass er seine Kenntnisse dem FBI zur Verfügung stellt. Er wurde anschließend zu einem der bekanntesten Sachverständigen für Trickbetrug in den USA.

Im SonntagsFoyer zeichnet Dramaturg Arne Beeker mit Mitgliedern des Kreativteams Abagnales Lebensweg nach und beschreibt, wie unter seiner Mithilfe daraus zunächst ein Buch, dann ein Film und schließlich ein Musical wurde. Mitglieder des Ensembles singen außerdem, begleitet vom Musikalischen Leiter Juheon Han, Songs aus dem jazzigen Musical mit Musik von Marc Shaiman (*Hairspray*) und einem Buch von Terrence McNally (*Anastasia*).

11. Dezember 2022



Elisa Lodolini als Prinzessin Aurora (Foto: Robert Josipovic)

Dornröschen

(Musik von Peter I. Tschaikowsky,
Sounddesign von Angel Vassilev)

Einführung zur Premiere des Tanzstückes mit Andrey Kaydanovskiy (Choreografie und Inszenierung), Marc Reibel (musikalische Leitung), Angel Vassilev (Sounddesign), der künstlerischen Leiterin Tanz Roma Janus und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

Ein neues Tanzstück entsteht! Andrey Kaydanovskiy erarbeitet mit TANZ LINZ seine Erzählweise von *Dornröschen*. Er holt das Märchen ins Heute und zeigt so die überraschende Aktualität des Stoffes. Auch im musikalischen Bereich werden Tradition und Moderne eine virtuose Verbindung eingehen.

Andrey Kaydanovskiy, geb. in Moskau, wurde 2007 an das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper engagiert; 2015 zum Halbsolisten ernannt, blieb er fünfzehn Saisonen im Ensemble der Staatsoper. Mit gerade einmal 35 Jahren blickt Andrey Kaydanovskiy zusätzlich auf eine Karriere als Choreograf zurück, die ihresgleichen sucht. Bereits im Jahr 2009 präsentierte Kaydanovskiy seine erste Choreografie. Kaydanovskiy erhielt zahlreiche Preise für sein Schaffen und ist Diplomat der „Benois de la Danse“.

In einem Prolog und zwei Bildern sieht das Publikum nun die Geschichte der Prinzessin Aurora von dem Zeitpunkt ihrer Geburt bis zur Volljährigkeit. Dabei entwirft Kaydanovskiy eine Suche nach selbstbestimmter Freiheit und Identität – erzählt aber auch von unfassbarer Kraft, Schönheit, Liebe und Sehnsucht. Freuen Sie sich auf erhellende Einblicke in die künstlerische Arbeit auf der Bühne und im Orchester.

Ihr Publikumsliebling 2022/2023

Sparte «Musical»

Sparte «Oper/Operette»



BETTINA SCHUREK



LUKAS SANDMANN



GERNOT ROMIC



JOEL PARNIS



MICHAEL WAGNER



CARINA TYBJERG MADSEN



MATJAŽ STOPINŠEK



ANGELA SIMKIN



SANNE MIELOO



HANNA KASTNER



KARSTEN KENZEL



JUDITH JANDL



MATTHÄUS SCHMIDLECHNER



ILONA REVOLSKAYA



DOMINIK NEKEL



FENJA LUKAS



CHRISTIAN FRÖHLICH



CELINA DOS SANTOS



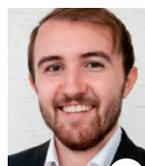
DANIELA DETT



MANUELA LEONHARTSBERGER



ADAM KIM



JONATHAN HARTZENDORF



GOTHO GRIESMEIER



ERICA ELOFF



MARTIN ACHRAIMER

Bestimmen Sie in dieser Spielzeit wieder Ihre Publikumsliebliche! In den beiden Sparten können Sie jeweils eine Stimme abgeben!

Die «Freunde des Linzer Musiktheaters» verleihen in der Spielzeit 2022/2023 nach einer Publikumswahl die RICHARD TAUBER MEDAILLE an die beliebteste Sängerin oder den beliebtesten Sänger des Musiktheater-Ensembles aus den Sparten Oper/Operette und Musical. Alle Musiktheater-Besucher sind herzlich eingeladen sich wieder an der Wahl zu beteiligen! Unter allen Teilnehmern, die Name und Adresse auf der Rückseite der Wahlkarte angeben, vergibt der Verein wieder 3 × 2 Eintrittskarten für eine Vorstellung im Musiktheater. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wahlmodus: Fotos und Namen aller Ensemblemitglieder der beiden Sparten erleichtern Ihnen die Wahl.

Im Eingangsfoyer des Musiktheaters und im Vereinsbüro der «Freunde des Linzer Musiktheaters» befindet sich je eine Wahlbox mit Wahlkarten zum Ankreuzen der Namen Ihres beliebtesten Ensemble-Mitglieds. Ausgefüllte Karten werfen Sie bitte in die Wahlbox bzw. senden Sie an:

Freunde des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218
4020 Linz

Alle Bilder stammen mit freundlicher Genehmigung von Fotografen: Karim Khawatmi, Gerald Kiesewetter, Jan Frankl, Peter Philipp, Sussie Ahlburg, Colleen Holmes, Liliya Namisnyk bzw. aus privaten Archiven.



FREUNDE
MUSIK



DES LINZER
THEATERS



Salzburger Saitenklänger

Di, 22. November 2022, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Salzburger Saitenklang:

Prof. Wilfried Scharf (Zither)

Sabine Kraus (Harfe)

Roswitha Steindl (Gitarre)

Gast: Misato Yoshida (Violine)

PROGRAMM:

Werke von J.S. Bach bis Wilfried Scharf

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz;

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21;

E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



(Fotos: privat)

Prof. Wilfried Scharf

ist ein Pionier, der unermüdlich versucht, dieses einst populäre alpenländische Instrument, das in den sechziger Jahren beinahe in der Versenkung verschwand, mit seinem meisterhaften Spiel wieder zu reaktivieren. 1989 wurde er beauftragt, an der heutigen ABPU in Linz eine Zitherklasse einzurichten. Im Jahr 2011 wurde er zum Professor für Zither habilitiert.

Er trat in den großen Konzertsälen in den USA und Kanada wie Avery Fisher Hall/New York, ... auf. Er spielte mit den Wiener Symphonikern bei den Bregenzer Festspielen, gestaltete mit dem Phoenix Symphony Orchestra in Phoenix/Arizona eine „Nacht in Wien“ und war mit dem Johann Strauß Ensemble auf Tournee in Japan, China und Spanien.

Er war Solist bei Konzerten des Sinfonieorchesters St. Gallen, des belgischen Nationalorchesters, der Dresdner Philharmonie und des Orchestre National de France. Höhepunkt war zweifellos der Auftritt mit den Wiener Philharmonikern beim Neujahrskonzert 2014.

Beim „Chatkan-Festival“ in Abakan/Sibirien und beim Festival „Sounds of Eurasia“ in Ulan-Ude/Sibirien präsentierte er die österreichische Zither und spielte ein Konzert mit einem Balalaika-Orchester in Jakutsk. Weiters gibt er regelmäßig Konzerte und Workshops in Österreich, Deutschland, Schweiz, Japan und an der Gnesin Musikakademie in Moskau.

Sabine Kraus

Studium an der Hochschule Mozarteum/Salzburg bei Prof. Edward Witsenburg. Kammermusikalische Auftritte in mehreren Ländern Europas. Cesar Bresgen komponierte für sie das „Concerto Sabina“, das beim internationalen Harfenkongress in Wien 1987 uraufgeführt wurde. Auch Wolfgang Hein hat ihr 1994 ein eigenes Harfenkonzert gewidmet. Sie unterrichtet Harfe und tritt ständig mit verschiedenen Ensembles und Orchestern auf.

Roswitha Steindl

Studium des Hauptfaches „Zither“ am Brucknerkonservatorium/Linz bei Wilfried Scharf und „Gitarre“ bei Marianne Waidhofer.

Neben kammermusikalischer Tätigkeit unterrichtet sie an verschiedenen Musikschulen und ist Mitherausgeberin des neuen Zitherlehrwerkes „Basics“.

Misato Yoshida

wurde in Matsue/Japan geboren und nahm bereits mit 5 Jahren Violinunterricht. Mit 9 Jahren war sie Preisträgerin beim 4. Klassischen Wettbewerb in Japan und gewann beim Auswahlspiel für den Meisterkurs von Isaac Stern beim Internationalen Musikfest von Miyazaki. Nach dem Abschluss an der Shimane University Junior High School studierte sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und schloss 2009 mit „Magistra Artium“ ab. Im Oktober 2019 trat sie mit Wilfried Scharf in sechs Duokonzerten in Japan unter dem Ehrenschutz des Österreichischen Botschafters auf, wo auch die neue CD „Violine trifft Zither“ vorgestellt wurde.

(Foto: Stift Schlägl)



Ewald Donhoffer

erhielt seine Ausbildung in den Fächern Cembalo, Orgel, Kirchenmusik und Orchesterdirigieren an den beiden Musikuniversitäten seiner Heimatstadt Wien.

Der damalige Chefdirigent des RSO Wien, Bertrand de Billy holte ihn 2005 als Assistent und Studienleiter ans Theater an der Wien, wo er wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Mit Fabio Luisi arbeitete er an diesem Haus für *La Finta Semplice* (Mozart) und *Medée* von Cherubini zusammen. 2007 sprang er für den erkrankten Luisi ein und gab sein Debüt am Pult der Wiener Symphoniker. Es folgten Neuproduktionen an zahlreichen Häusern in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Staatskapelle Dresden, RSO Wien, Mozarteum Orchester Salzburg, Wiener Volksoper, styriarte, Salzburger Festspiele, Festival Utrecht, Armonico Tributo Austria, Israel Chamber Orchestra, L'Orfeo Barockorchester, Grafenegg-Festival, sowie an den Theatern in Bern, Bonn, ua. Daneben verbanden ihn zwischen 2006 und 2016 Lehraufträge (Dirigieren und Chorleitung) mit den Musikuniversitäten in Wien und Graz. Im August 2016 trat er dem Prämonstratenser-Orden bei und ist seit dem frühen Tod von Rupert Frieberger für die musikalischen Belange des Stiftes Schlägl zuständig. Im August 2021 legte er seine ewige Profess ab. Seit 2019 übernimmt er regelmäßig Lehraufträge an der KU Linz und ist Mit-Initiator des Zertifikatslehrganges „Gesang und Musik im Gottesdienst der Kirche“. Seit Herbst 2022 ist der zudem Direktor des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Linz.

Ensemble ROMANZERO

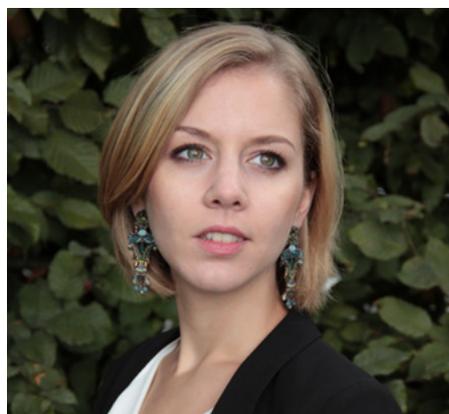
wurde von Andreas Lebeda gegründet und war Preisträger beim Wettbewerb „Das Podium“ 2003 in Linz. Das Repertoire umfasst neben vokaler Kammermusik von Bach, Haydn, Salieri, Mozart, Schumann, Brahms, Dvorák, Bruckner und Reger auch selten gehörte Werke von Loewe, Herzogenberg, Henschel und Rimskij-Korsakov.

(Fotos: privat)



Miriam Böhmendorfer

wurde 1990 in Linz geboren; nach erstem Gesangsunterricht bei Andrea Wögerer studierte sie an der ABPU Linz Elementare Musikpädagogik und Gesang (bei Guido Baehr, BA 2018). Erste Opernerfahrungen sammelte sie ua. als Papagena in Mozarts *Zauberflöte*, als Philipp in Peter Androschs Kinderoper *Freunde!* und als Frau des Menschenfressers in Hans W. Henzes *Pollicino* im Rahmen der vokalen unter der musikalischen Leitung von Dennis Russell Davies. Am Landestheater Linz debütierte sie als Soubrette in Domenico Cimarosas *Der Operndirektor*; derzeit singt Miriam Böhmendorfer im Extrachor des LT Linz.



Anna-Maria Nunzer

wurde in Spitz a.d. Donau geboren. Nach Abschluss ihres Germanistikstudiums an der Universität Wien studierte sie Gesang bei Andreas Lebeda an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (Bachelor of Arts 2020) und besuchte Meisterkurse ua. bei Kurt Widmer, Breda Zakotnik und Ulrike Hofbauer.

Bei den Bayreuther Festspielen sang sie 2018 in der Opern-Uraufführung *der verschwundene hochzeiter* von Klaus Lang; in der Zauberflöten-Produktion der ABPU war sie als Dritte Dame zu hören. Als Mitglied des Ensembles Concerto delle donne trat sie mehrfach bei den „vokalisen“ auf.



Raphael Trimmel

wurde in Wien geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Sängerknaben vom Wienerwald und am Wiener Musikgymnasium; danach studierte er Trompete ua. in Berlin und in Malmö bei Håkan Hardenberger und Bo Nilsson. Seit Herbst 2018 studiert er Gesang an der ABPU bei Andreas Lebeda und Katerina Beranova und besuchte Meisterkurse bei Kurt Widmer. Erste Bühnenrollen waren Monostatos (*Zauberflöte*), Gherardo (*Gianni Schicci*) und Annas in *Jesus Christ Superstar*; 2021 folgt der Podestà in *La Finta Giardiniera*.

Adventkonzerte in der Ursulinenkirche

In adventu domini

Mo, 28. November 2022, 19.30 Uhr

Di, 29. November 2022, 19.30 Uhr

Andreas Lebeda (Bariton)

Nina Pohn (Violine)

Ewald Donhoffer (Orgel)

Ensemble ROMANZERO

Kantate „Der Friede sei mit dir“ sowie Choräle und Kammermusik von Johann Sebastian Bach



(Foto: Fleckenstein)

KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag

Andreas Lebeda

wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am Mozarteum Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Schola Cantorum Basiliensis.

1990 erfolgte sein Operndebüt an der Opéra Comédie Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck unter René Jacobs; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opern-



produktionen in bedeutende Musikzentren Europas (Paris, Rom, Barcelona, München, Berlin, Zürich, Basel, Wien, Prag, Zagreb, Sofia, Göteborg, Oslo, Brüssel, Nantes u.v.a.) sowie nach Japan, Südafrika und in die USA (2001 New York-Debüt in der Weill-Hall / Carnegie). Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts Winterreise (mit Hammerflügel), Mozarts Grabmusik sowie Monteverdis L'incoronazione di Poppea unter René Jacobs bei harmonia mundi France. Andreas Lebeda lehrte am Mozarteum Salzburg und leitet seit 1992 eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der ABPU; er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe „vokal.isen“.

Nina Pohn

1992 in Zell am Pettenfirst geboren, erhielt sie ihren ersten Violinunterricht im Alter von sechs Jahren. Parallel zu ihrem Studium der modernen Violine begann sie 2013 mit der Barockvioline. Studien führten sie dabei an die ABPU zu Michi Gaigg und Elisabeth Wiesbauer sowie an die Kunstuniversität Graz zu Susanne Scholz. Sie ist Sonderpreisträgerin des Internationalen H.I.F. Biber Wettbewerbs 2019 und wurde 2016 mit dem Heinrich-Gleißner-Förderpreis ausgezeichnet. Seit 2018 beschäftigt sich Nina Pohn intensiv mit frühbarocker Violin- und Bogenhaltung und versucht dadurch einen Beitrag zur Realisierung neuester aufführungspraktischer



Erkenntnisse zu leisten. Mit der Viola d'amore eröffnete sich für Nina Pohn eine weitere Klangwelt, welche mittlerweile auch auf einigen Aufnahmen dokumentiert ist. Ihre Debut-CD „MINORITEN-CODEX“ mit Ersteinspielungen dieses Manuskriptes ist im April 2021 erschienen. Sie ist Mitglied in diversen Orchestern wie z.B. dem L'Orfeo Barockorchester, der Ars antiqua austria, dem barucco und gründete 2019 gemeinsam mit dem Cellisten Peter Trefflinger das Ensemble Galimathias musicum. Nina Pohn ist Lehrerin am Oö. Landesmusikschulwerk und unterrichtet seit März 2022 auch Barockgeige am Tiroler Landeskonservatorium.

(Fotos: privat)

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mi, 30. November 2022, 19.30 Uhr,
Brucknerhaus Großer Saal

Ingo Ingensand (Dirigent)

Christian Haimel (Gitarre)

PROGRAMM:

Michail I. Glinka: Spanische Ouvertüre Nr. 1
„La Jota aragonesa“

Joaquín Rodrigo: Fantasia para un gentilhombre,
Konzert für Gitarre und Orchester

Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88



(Foto: groxpress)

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 16 statt € 26
Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock,
Zi. 218, 4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21,
E-Mail: office@musiktheater.at

**Bitte holen Sie die Karten sobald wie möglich, jedenfalls
aber bis Fr, 25. November 2022 im Vereinsbüro ab.**

**Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE
ABENDKASSE!**

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

8. Jänner 2023

La forza del destino

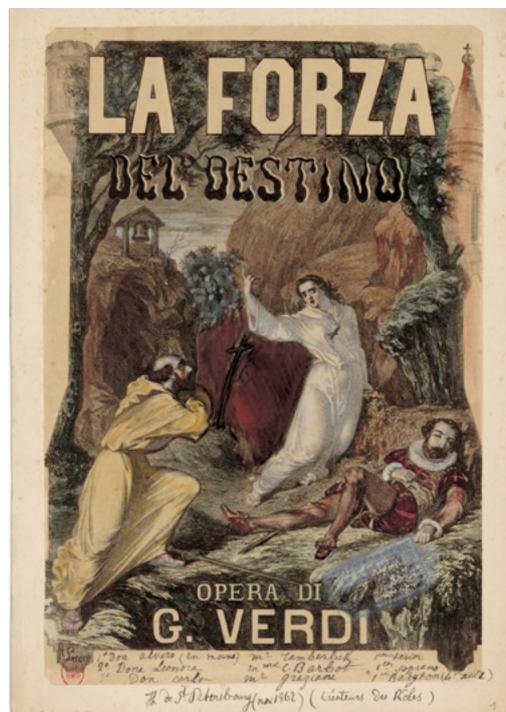
Vom Rad des Schicksals überrollt

Mit Regisseur Peter Konwitschny (Inszenierung
und Bühne), Enrico Calesso (Musikalische Leitung),
Christoph Blitt (Dramaturgie und Moderation) und
Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Nachdem Starregisseur Peter Konwitschny 2019 mit seiner Inszenie-
rung von Othmar Schoecks *Penthesilea* dem Landestheater einen verita-
blen Publikumserfolg beschert hatte, kehrt er nun nach Linz zurück,
um Verdis *La forza del destino* (*Die Macht des Schicksals*) auf die Bühne
zu bringen.

Verdis Opernklassiker erzählt eine ziemlich absurde Geschichte: Der
Sopran liebt den Tenor. Doch der Vater des Sopran – sprich der Bass –
ist gegen die Verbindung, ist doch der Tenor nicht reinrassig. Der Vater
will die beiden auseinanderreißen. Der Tenor will hingegen seine edlen
Absichten beweisen und wirft seine Pistole fort. Aus der Pistole löst sich
beim Aufprall auf den Boden ein Schuss, der den Bass tödlich trifft ...
Doch das ist erst der Anfang der Verwicklungen in dieser Oper!

Aber ist an solchen fatalen Entwicklungen wirklich nur die titelgebende
Macht des Schicksals schuld? Haben wir Menschen denn keinen freien
Willen? Kann man nicht wählen, zwischen verschiedenen Handlungs-
optionen? Angesichts solcher Überlegungen ist diese Oper auf einmal
gar nicht mehr absurd, sondern zutiefst menschlich. Darüber wird mit



Poster von Alexandre Charles Lecocq (Foto: Gallica / wikimedia)

Peter Konwitschny in dem SF ebenso zu reden sein wie über die Frage,
wie man es schafft, aus einer fast vierstündigen Oper ein 90-minütiges
Konzentrat zu filtern. Denn in solch einer verdichteten Fassung wird
La forza del destino in Linz präsentiert werden.

Initiation, Verwandlung und Entgrenzung

Über Märchenfiguren im Musiktheater anlässlich der Premieren von *Dornröschen* und *Melusina*

Die Romantik hat in einem Rekurs auf das Volkstümliche und Nationale ebenso wie durch das ihr eigene Faszinosum für das Irrationale und Übernatürliche die Märchen (wieder)entdeckt und sie für die europäische Kultur überhaupt erst zugänglich gemacht und bewahrt. Die Recherchen der Brüder Grimm, die in gewisser Weise auch die Urväter der Germanistik wurden, geben davon ein Zeugnis. Generationen haben Geschichten, Sagen, Legenden und Märchen mündlich weitergegeben. Durch die Sammlung und Verschriftlichung wurde das Märchen quasi in den Adelsstand der Literatur erhoben – wengleich Urheber und Autorschaft anonym blieben.

Der Märchenschatz als Tradition und kollektives Bewusstsein einer Sprache oder Kultur wurde gehoben und ausgestellt. Und damit wurde er jenseits einer vagen Kenntnis aus Erzählungen auch für die Literatur und vor allem auch die darstellenden Künste zugänglich. Deren Inhalte wurden nach und nach zu Sujets, deren Attraktivität in mehrfacher Hinsicht gegeben war. Das Vorwissen um die Geschichten, Themen und Motive war vorhanden, ähnlich wie man bei einem Publikum mit Allgemeinbildung etwa die Kenntnis der griechischen Götterwelt voraussetzen konnte. Das Volkstümliche jedoch erschloß ein neues, weiteres Publikum, ermöglichte frische und unmittelbare Charaktere und Stoffe. Das Mythische wiederum rührte jenseits von Moral oder Intention an Grundfragen der *conditio humana*. Und dies wiederum machte Märchen zum Idealen Reservoir und zur Projektionsfläche.

Hierbei gibt es eine frappierende strukturelle Analogie zur Musik. Motiv, Synchronizität, Unaussprechliches und Verwandlungen (von Figuren wie Tonarten) sind und bilden Entsprechungen. So lag es mehr als nahe, dass die Musik, insbesondere das Musiktheater der Romantik, des neunzehnten Jahrhunderts, Märchenstoffe und -figuren zum wirkungsmächtigsten Sujet machen konnte.

Jenseits der philologischen Analyse oder der Motivgeschichte von Märchen ist deren Derivat bei aller Ausschmückung die Beschreibung archetypischer Personen und Situationen, die Schlüsselmomente menschlichen Lebens beschreiben. Die *Initiation* als Bewusstwerdung („Erwachen“, „Erkennen“) oder als Akzeptanz („Ankunft“, „Rückkehr“): *Hänsel und Gretel* die *Verwandlung* als Veränderung und Transformation einer Person: *Aschenputtel*, *Dornröschen*. Oder auch die *Entgrenzung*: das Verlassen des bisherigen Lebens oder angestammten Platzes. Dies ist meist – anders als die o.g. Prozesse der Initiation oder Verwandlung – mit noch größerer Gefahr verbunden, jene Märchen gehen oft tragisch aus. Hier geht es auch um Verbote, Tabu- oder Rechtsverletzungen: alle Märchen die „Mischwesen“ zum Protagonisten haben wie Undinen, Seejungfrauen, Melusinen schildern diesen Vorgang.

Auffallend ist, dass die meisten Märchenfiguren Frauen sind. Männer scheinen nicht wandelbar, bleiben oft auf starre Rollenmuster



(Foto: Reinhard Winkler)

(Vater, König, Teufel, Zwerg, Prinz/Held) reduziert, während die Frauen (nicht zufällig ist es auch Gretel, die die Hexe besiegt, während Hänsel „gefangen“ bleibt) die großen Erzählungen der Verwandlung schildern: *Aschenputtel* (*Cinderella*, *La Cenerentola*) verwandelt sich. Das kann sexuelle Konnotation haben (Pubertät) oder auch Transformation des Bewußtseins.

Dornröschen – (die Opernversionen von Nessler, Humperdinck und Respighi sind nahezu unbekannt geblieben und werden überstrahlt von Tschaikowskys Ballett) erzählt auch eine Geschichte der Transformation, wobei hier auch Initiation und Entgrenzung (Tod=Schlaf) Chiffren für das Überwinden der Lebensstufen sind. Andrej Kaydanovskiy's Interpretation wird das Märchenhafte mit TANZ LINZ eben so interpretieren als Biografie einer jungen Frau, als den Emanzipationsprozess des „Erwachens“.

Melusine verlässt ebenfalls einen angestammten oder vordefinierten Ort – ähnlich wie es die Frauen der Romantik in den Salons oder eine Clara Schumann taten – und erobern eine andere, ihnen verschlossene Welt. Die Konnotation, dass die menschliche Seele an die Sterblichkeit gebunden sei, ist auf den ersten Blick eine *contradictio in adjecto*. Andererseits verweist diese Entgrenzung über das menschliche Leben hinaus in die Transzendenz. Das wird in all' jenen Vertonungen über ETA Hoffmann, Lortzing, Dvořák bis zu Henze und Reimann im 20. Jahrhundert zum Paradigma. Gregor Horres wird eine neue Melusine in der Inszenierung mit dem Oö. Opernstudio entdecken: Conradin Kreutzers Opernfragment, basierend auf dem für Beethoven geschriebenen Libretto Grillparzers, wird in einer Neuinstrumentation von Andreas Bäuml (ur)aufgeführt.

Und wie es sich gehört erzählen Tanz und Oper diese Märchen erstmals im Wintermonat Dezember.

HERMANN SCHNEIDER
(Intendant des Landestheaters Linz)

Auf Spurensuche zurück in das Jahr 1972

Kurt Rydl – Start zur Weltkarriere in Linz

Mit dem 75. Geburtstag des am 8. Oktober 1947 in Wien geborenen Kammersängers Kurt Rydl, Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper, jährte sich auch das 50-jährige Bühnen-Jubiläum des weltweit gefeierten Bassisten. Seine erste Sänger-Station hatte dieser nach dem in Wien und Moskau absolvierten Gesangsstudium am Linzer Landestheater: „Im März 1972 Vorsingen in Linz ... Zusage von Intendant Stögmüller! Am 25.8. Umzug von Wien nach Linz in eine 30-qm Theaterwohnung im 13. Stock mit Klappsofa, Kochnische und Kompaktdusche. Ein Traum ...! Debüt als Lord Syndham in der Lortzing-Oper *Zar und Zimmermann* – mein erster bezahlter Auftritt! Damals in Linz waren 6.500 Schilling im Monat nun wirklich nicht üppig. Und das Kilo Hendl kostete auch schon



Kurt Rydl und Winfried Walk in *Zar und Zimmermann*

29 Schilling.“ Auf das Debüt folgte eine Reihe größerer und kleinerer Aufgaben in Werken von Nicolai, Strauss, Honegger, Puccini und Verdi. „Hervorragend und (mehr als nur auf das Niveau eines Landestheaters bezogen) hörensenswert sang Kurt Rydl in *Macbeth* den Feldherrn Banquo.“ (ÖÖN-Zitat). Nach den beiden Spielzeiten 1972/73-74 wechselte Kurt Rydl nach Stuttgart, von wo sein Ruf als Sänger mit beispielhafter Bass-

Kultur – sein Vorbild war Nicolai Ghiaurov – in seine Heimatstadt Wien vordrang. Seit seinem Staatsopern-Debüt am 8. Dezember 1976 als Ferrando in der Verdi-Oper *Il trovatore* zählte er mit mehr als 1.100 Auftritten zum „künstlerischen Inventar“ des Hauses. Um als Spitzenvertreter seines Faches den weltweiten Verpflichtungen an Opernhäusern und bei Festspielen pünktlich nachkommen zu können, entwickelt sich der „Langstrecken-Sänger“ zum Flugplan-Spezialisten. In seinem über 130 Partien umfassenden Repertoire zählte der Baron Ochs in *Der Rosenkavalier* zu einer von seinen Glanzrollen. In Linz musste sich der Nachwuchssänger in dieser Strauss-Oper mit der Kleinpartie des Notars begnügen, in Wien übernahm er anfangs die Nebenpartie des Polizeikommissars, bis er 1985 in Turin endlich als „Lerchenauer“ sein Debüt hatte. In dieser Rolle kam es zu einer erfreulichen Wiederbegegnung mit Kurt Rydl anno 2013 im Linzer Musiktheater – am 24. März in einer „Testvorstellung“ noch vor der Eröffnung des Neubaus sowie bei den Vorstellungen am 15. und 27. April im Rahmen der EröffnungsgALA.

EDUARD BARTH

(Quelle: Oliver Spiecker/ Athias Bother „DER MEGA BASS Kurt Rydl“ – Verlag Christian Brandstätter)

Bachl Chor – Adventsingen

Samstag, 3. Dez. 2022, 15.00 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Der bewährte Reigen aus traditionellen und zeitgenössischen Adventliedern, zarten Harfenklängen, festlichen Bläsermelodien, heimeliger Stubenmusik, besinnlich-humorvollen Texten, Brauchtumsauftritt und Hirtenspiel wird vom neuen Chorleiter Christian Schmidbauer mit frischer Energie auf die Bühne gebracht.

Bachl Chor
Christian Schmidbauer (Gesamtleitung)
Werner Karlinger (Harfe)
Klaus Oberleitner (Orgel)
D'Hoamatlandla
5e samma (Stubenmusi)
Hirtenspiel (VS Natternbach)
Harald Bodingbauer (Lesung und Regie)
Nora Dirisamer (Regie)



(Foto: Photowerkstatt Kletzmair)

KARTENBESTELLUNG:

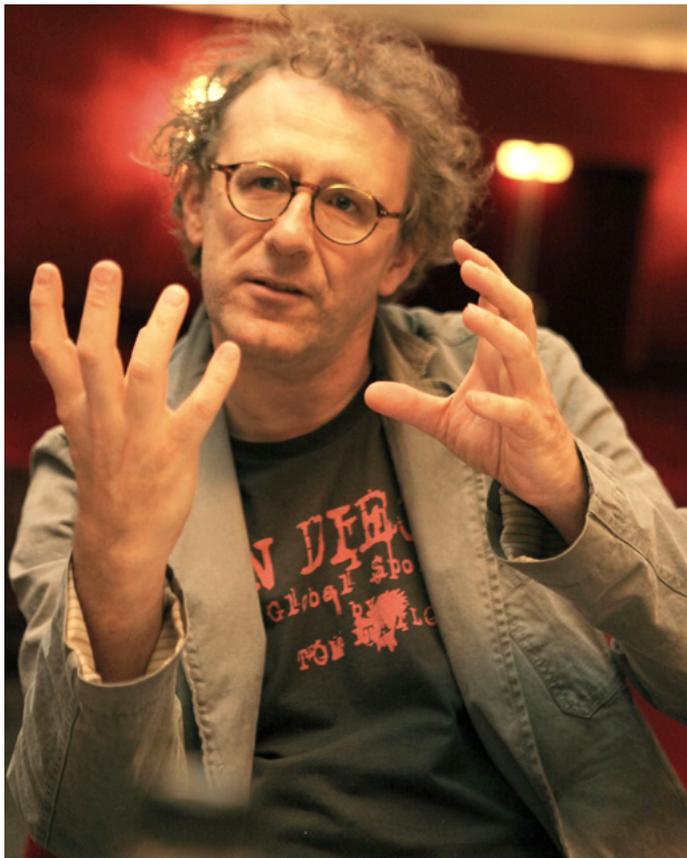
Vereinsmitglieder erhalten eine **10%-ige Ermäßigung** auf den Kartenpreis

Preise: Kat.1: € 45,10 / Kat.2: € 38,00 / Kat.3: € 31,90 / Kat.4: € 27,00 / Kat.5: € 19,30; Kinder bis 8 Jahre frei, bis 14 Jahre 50 %

Reservierungen und Vorverkauf: Buchungscode für Vereinsmitglieder des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“: **bca22mt** bei Onlinebuchung auf www.brucknerhaus.at oder per Telefon: 0732/775230

Thomas Enzinger – „Operette ist meine Leidenschaft!“

In der künstlerischen Laufbahn des höchst erfolgreichen Intendanten des Lehár Festivals Bad Ischl gibt es zwei bedeutsame Berührungspunkte zum Linzer Landestheater: In den beiden Spielzeiten 1988/89-90 wirkte dieser als viel versprechender Nachwuchsschauspieler in den damaligen Spielstätten des Landestheaters. Das Interview, mit dem er sich im November 1988 in der „Linzer Theaterzeitung“ vorstellte, endete mit dem Wunsch: „... ganz im Hinterkopfgeistern Ambitionen, irgendwann selbst einmal Regie zu führen.“ Bei seiner Wiederkehr nach Linz im Herbst 2021 verhalf der inzwischen als „Spezialist der leichten Muse“ auf zahlreichen Bühnen gefragte Regisseur der Franz Lehár-Operette *Der Graf von Luxemburg* zu einem durchschlagenden Publikums-Erfolg: „Thomas Enzinger beweist im Linzer



Thomas Enzinger (Foto: Barbara Palffy)

Musiktheater seine große Regiekunst im Metier der Operette. Er inszenierte hier das erste Mal und ihm gelingt gleich ein Meisterwerk mit herzerfrischenden Ideen sowie flottem Glamour.“ (ÖÖN-Zitat/18.10.2021). Nach diesem gelungenen Einstand als ideenreicher Regisseur gelang ihm mit der

Kálmán-Operette *Gräfin Mariza* (Premiere am 22. 10.) neuerlich ein Volltreffer „... standing ovation, besonders für die fünf Hauptrollen, den Dirigenten und das Orchester, aber auch deutlich für das Produktionsteam eines vergnüglichen, Kitsch vermeidenden und viel fürs Auge bietenden Unterhaltungstheaters.“ (Online Merker-Zitat/23.10.2022)

„Nach wie vor wird Operette als Kunstform auch extrem unterschätzt und daher oft auch zu wenig ernst genommen. Ich kümmere mich aber nicht darum, wie der Ruf ist. Es geht mir immer darum gutes Theater zu machen, dann kommen auch die Zuschauer. Die große Kunst in diesem Genre ist die Gratwanderung zwischen Ironie und Ernsthaftigkeit.“

Im Anschluß an eine „Mariza“-Probe nahm sich Thomas Enzinger dankenswerterweise Zeit zu dem angeregten Gespräch über seine vielfältigen künstlerischen Aktivitäten.

Der Weg ist das Ziel

„Das klingt jetzt so unspektakulär, aber ich habe schon immer eine Affinität zum Theater und zum Film gehabt. Während der 3. und 4. Klasse Volksschule in meiner Heimatstadt Wien hielt ich Theater-Proben mit Mitschülern ab. Ich erwarb eine Super 8-Kamera, mit der ich kleine Filme drehte. Um die 14 erhielt ich für einen Kurzspielfilm, der in der TV-Sendung ‚Okay‘ gezeigt wurde, den Nachwuchs-Staatspreis. Mit 17 war ich Statist im Theater an der Wien bei der Musical-Produktion *Der Mann von La Mancha*. Die Faszination, die Josef Meinrad in der Titelrolle auf mich ausübte, bedeutete für mich das Schlüssel-Erlebnis für mein Wunschdenken: Ich möchte Theater machen! Bis jetzt kann ich noch seine Monologe auswendig, die ich Abend für Abend von der Seiten-Bühne aus mitverfolgte. Aber allein schon der spezifische Geruch dieser Spielstätte (Anm.: eröffnet 1801) war für mich der Inbegriff von Theater. Das ‚Fotografie‘-Studium an der ‚Graphischen Bundeslehranstalt‘ brachte ich erfolgreich zu Ende. Mein Ziel war jedoch nach wie vor die Regie. Parallel zum Zivildienst nahm ich privaten Schauspiel-Unterricht bei Lola Braxton. Schadet doch nicht, dachte ich, als Regisseur zu wissen, wie man mit Schauspielern umgeht! Bei der Abschluss-Prüfung fand mich die Kommission offenbar so gut, dass mir ein Jahr nachgelassen wurde. Somit war ich schon nach zwei Jahren ein ‚fertiger‘ Schauspieler, der sich auf Engagement-Suche begab ...!“



v.l.: Thomas Pohn und Thomas Enzinger in *Kein Feuer ohne Kohle* (Foto: LT)

Schauspiel-Debüt in Linz am 25. September 1988: Uraufführung *Rauhe Zeiten* von Thomas Baum

„Es war mein erstes festes Engagement, in das ich – nach einem kurzen Intermezzo in Bregenz – im Herbst 1988 am Landestheater startete. Die zwei sehr arbeitsintensiven Spielzeiten in Linz sind noch voll in meiner Erinnerung präsent. Meine erste große Rolle als Komödiant hatte ich als Seiler-Geselle Fabian in dem Nestroy-Lustspiel *Die beiden Nachtwandler*.



v.l.: Thomas Enzinger und Günter Rainer in *Die beiden Nachtwandler* (Foto: LT)

Besonderen Spaß fand ich an meiner Aufgabe in dem über 50mal in den Kammerspielen aufgeführten Musical *Linie 1*. Wenn ich an diese so erfüllte Zeit als Schauspieler zurückdenke, schließt sich nunmehr nach 30 Jahren für mich ein Kreis. Drei Wochen lang fanden 2021 Proben von *Der Graf von Luxemburg* im Theatergebäude auf der Promenade in dem Raum statt, in dem ich seinerzeit schon an Schauspiel-Proben teilgenommen hatte. Es ist ein eigenes Gefühl, dass mir nämlich alles so vertraut ist wie etwa der Weg zur Promenade, so als ob alles gerade erst gestern gewesen wäre ...!“

Stücke-Verzeichnis 1988/89-90

TK *Rauhe Zeiten* UA / TK *Kein Feuer ohne Kohle* / KA *Die Reise durch das Schweigen* ÖE / GH *Die beiden Nachtwandler* / TK *Frostnacht* ÖE / KA *Linie 1* ÖE / TK *Fritz - A German Hero* ÖE / KA *Liebesgeschichten und Heiratssachen* / KA *Prawda* ÖE / KA *Kalif Storch* ÖE / GH *Die gefesselte Phantasie* / KA *Die 12 Geschworenen* (GH Großes Haus – KA Kammerspiele – TK Theaterkeller)

Regie-Wunsch geht in Erfüllung

„Nach der zweiten Saison in Linz strebte ich nach einer Ortsveränderung. Ich wechselte für zwei Jahre nach Wien in das damals von Martin Flossman geleitete Kabarett ‚Simpl‘. Es war eine riesige Herausforderung, in der knappen Abfolge der einzelnen Programm-Nummern in verschiedensten Rollen aufzutreten, und zwar sechsmal pro Woche in insgesamt an die 200 Vorstellungen. Ich habe gelernt, was Präzision im Spiel bedeutet und wie man gezielt wirksame Pointen setzt. Wenn das Timing nicht stimmte, blieb die unmittelbare Reaktion vom Publikum aus – eine Erfahrung, die ich als Regisseur sehr gut gebrauchen kann.

Da ich tagsüber genug Freizeit hatte, wandte ich mich meinen Regie-Neigungen zu. Mit der Inszenierung der Offenbach-Operette *Orpheus in der Unterwelt* in St. Pölten landete ich lustigerweise in einem Genre, mit dem ich vorher noch gar nicht so viel zu tun hatte – ein Riesenspaß! Parallel dazu gründete ich in Schönebeck bei Magdeburg mit einem dort ansässigen Orchester-Leiter ein Festival, das ich 18 Jahre geleitet habe. Dort machten wir in erster Linie Operette, wodurch ich regelrecht in dieses Metier hineingerutscht bin. Seither werden mir vielerorts Operetten-Regien angeboten, sodass ich mittlerweile als ein Experte für die ‚leichte Muse‘ gelte (lacht). Es war nicht geplant, aber es hat sich ergeben. Neben dem Sommer-Festival war ich als freischaffender, viel gefragter Regisseur – mit Schwerpunkt Operette aber auch bei der Oper – ua. an der Volksoper in Wien, am Gärtnerplatz-Theater in München sowie in Braunschweig, Nürnberg, Dortmund und Kiel tätig.“

Lehár Festival Bad Ischl – seit 2017 Intendant und Geschäftsführer

„Als für das Lehár Festival in Bad Ischl diese Leitungsfunktion ausgeschrieben wurde, dachte ich mir, es wäre der richtige Zeitpunkt, meine bisher gesammelten Kontakte und erworbenen Erfahrungen an einem Ort zu bündeln. Bad Ischl bot sich geradezu an, das schon zur Kaiserzeit wegen seiner Anziehungskraft für Librettisten und Komponisten den Ruf als ‚Börse für die Operette‘ hatte. Unter den 70 Bewerbern fiel die Wahl auf mich! In meiner Doppelfunktion bin ich für die Gestal-

tung des künstlerischen Programms und für die finanzielle Gebarung des auf Vereinsbasis geführten Festivals verantwortlich. Das auf drei Operetten-Produktionen mit begleitendem Rahmen-Programm ausgerichtete Sommer-Festival, bei dem 160 Mitarbeiter beschäftigt sind, kann sich dank der Auslastungsrekorde zu 85 % – allerdings grenzwertig – noch selbst finanzieren. Was die Werkwahl betrifft, betrachte ich das dem Namen Lehár verpflichtete Festival als Synonym für gehobenes Musiktheater, bei dem auch andere Komponisten gewürdigt werden: So im nächsten Sommer Carl Zeller mit *Der Vogelhändler* und Leo Fall mit *Madame Pompadour* – in einer eigens geschriebenen Revue-Fassung. Von Lehárs Schaffen rück(t)en vermehrt die Raritäten ins Blickfeld: In den Jahren 2019 *Clo-Clo*, 2022 *Wiener Frauen* (OÖN-Zitat: „... auch Raritäten haben ihren



Thomas Enzinger beim 76. SonntagsFoyer zu *Der Graf von Luxemburg*

los das Ergebnis der so harmonischen Teamarbeit im Haus – von den Künstlern bis zu den Mitarbeitern in den Abteilungen. Es ist gelungen, die einzelnen Komponenten wie bei einem Puzzle perfekt zusammenzufügen. Die mit so wunderbaren Melodien gesättigte Operette ist vom Libretto her eher ein schwieriges Stück. Ich habe daher die Story ein wenig aufgepeppt, indem ich den Text überarbeitet und zwei Nummern aus Lehárs *Clo-Clo* eingefügt habe.



Sieglinde Feldhofer & Chor des Lehár Festivals in *Wiener Frauen*

Charme“) und 2023 *Schön ist die Welt*. Was die adäquate Besetzung der einzelnen Rollen betrifft, stütze ich mich einerseits auf bewährte Kräfte aus renommierten Häusern, bemühe mich aber andererseits Nachwuchstalente für dieses Genre zu entdecken. Das bloße Vorsingen ist mir dabei zu wenig. Wenn ein Aspirant für mich interessant ist, mache ich eine Arbeitsprobe, um auch über die Fähigkeit, einen Text über die Rampe zu bringen, Aufschluss zu bekommen. Talentierte Leute aufzubauen, davon lebt das Theater!“

„Als Künstler ist es meine Verpflichtung zu fordern, als Geschäftsführer muss ich bremsen.“ (OÖN-Interview-Zitat)

Regie-Debüt in Linz am 15. Oktober 2021 mit Lehárs *Der Graf von Luxemburg*

„Es hat mir wahnsinnigen Spaß gemacht, in dieser großartigen Spielstätte erstmals Regie zu führen. Ich freue mich, dass diese Produktion beim Publikum so gut angekommen ist und auch vom ORF III ausgestrahlt wurde. Dieser einhellige Erfolg ist zweifel-



Der Graf von Luxemburg in der Spielzeit 2021/22

Ich bin glücklich, dass ich meine Intentionen ‚pro Operette‘ im Musiktheater mit der Inszenierung von Kálmáns Meisterwerk *Gräfin Mariza* fortsetzen kann. Für die szenische Umsetzung habe ich einen Blickwinkel gewählt als betrachte jemand mit staunenden Kinderaugen den Ablauf der Geschichte vom verarmten Grafen Tassilo und der reichen Gutsbesitzerin Mariza – zwei Figuren, die eine starke Entwicklung ihrer Persönlichkeit erfahren. Diese Dynamik macht den Reiz des Werkes aus.“

EDUARD BARTH



www.landeskonzerte.at

KLASSISCHE MUSIK ABSEITS DES MAINSTREAMS an Orten, die üblicherweise nicht für Konzerte zur Verfügung stehen

Die vier Konzertreihen des Landes Oberösterreich bieten Musik für Genießer und präsentieren attraktive Angebote für die Besucherinnen und Besucher.

ABONNEMENTS MIT 33%IGER ERMÄSSIGUNG FÜR ALLE KONZERTREIHEN
Weitere 50% Ermäßigung für Vereinsmitglieder „Freunde des Linzer Musiktheaters“



Kartenservice | Info:

Amt der Oö. Landesregierung,
Direktion Kultur und Gesellschaft, Abteilung Kultur
Promenade 37, 4021 Linz

Telefon: 0732 7720 14875 od. 15666
Mail: office@landeskonzerte.at



Das Stadttheater von Bad Hall wird 2023 zum drei Sparten Musiktheaterhaus

Seit den ersten Festspielen 1998 gilt das Stadttheater von Bad Hall als Geheimtipp erstklassiger Musicalproduktionen im jährlichen Kulturangebot von Oberösterreich.

Vor wenigen Wochen erst feierte das Team rund um Susanne Kerbl und Gottfried Angerer einen bejubelten Erfolg mit dem Musical *Annie*. Einmal mehr wurde die hohe professionelle Qualität der MTA, „Musical Theatre Academy“ des Landes Oberösterreich (Sitz: Landesmusikschule Puchenu) von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert.

Mit Herbst 2021 hat Thomas Kerbl zusätzlich zum Musical die Intendanz der etablierten Operettenfestspiele (Gründungsjahr 1984 durch Wilhelm Schupp) übernommen und in seinem ersten Jahr mit der Produktion *Die Lustige Witwe* von Franz Lehar für begeisterte Resonanz gesorgt. In der Regie von Diethmar Strasser wurde erneut das wichtige Bekenntnis gelebt, junge, ausgezeichnete NachwuchskünstlerInnen mit bekannten und erfolgreichen DarstellerInnen auf der Bühne gemeinsam zu präsentieren.

Mittlerweile steht der Spielplan für das Jahr 2023 fest und sorgt für eine weitere Überraschung.

Neben den etablierten Operettenfestspielen 2023 (Leo Fall *Der Fidele Bauer* zwischen 1. Juli und 5. August 2023) und den beliebten Musicalfestspielen 2023 (Alan Menken *Der kleine Horrorladen* zwischen 14. Oktober und 11. November 2023) wird es erstmalig, seit über 15 Jahren wieder Opernfestspiele im Stadttheater von Bad Hall geben. Zwischen 2000 und 2005 fand dort ein mittlerweile legendärer Zyklus mit fünf Opern von W.A. Mozart statt. Die Liste an DebütantInnen dieser Serie in Bad Hall, welche mittlerweile internationale Karrieren vorweisen können, ist respektabel und umfasst Opernhäuser, vom Landestheater Linz und Salzburg, der Volksoper Wien bis Zürich, München, Leipzig ... Sind es doch ehemalige StudentInnen des Brucknerkonservatoriums / seit 2004 der Bruckneruni wie Michael Wagner, Matthäus Schmidlechner, Katrin Wundsam, Albert Pesendorfer ..., die ihre ersten Bühnenerfolge in Bad Hall gefeiert haben und seither der Stadt nachhaltig verbunden sind.

Mit der Produktion *Die Zauberflöte* kehrt W.A. Mozart wieder in das Stadttheater von Bad Hall zurück. Und auch bei der „Zauberflöte 2023“ wird es wieder eine enge Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität



Stadttheater Bad Hall (Foto: Hans Peter Holnsteiner)

(Thomas Kerbl unterrichtet dort gemeinsam mit Robert Holzer im Masterstudium Oper/Lied/Oratorium) geben, allerdings mit einer wesentlichen und attraktiven Erweiterung.

Im Rahmen einer internationalen Mozart Akademie finden im Zeitraum von April bis Juli 2023, rund um *Die Zauberflöte* Workshops, Meisterklassen, Agenturvorsingen und szenische Probenphasen statt.

Internationale MozartinterpretInnen wie Sumi Jo, Michale Schade, Adrian Eröd oder Juliane Banse wurden vom befreundeten Institutsdirektor Robert Holzer angefragt und unterrichten gemeinsam mit ihm, Thomas Kerbl und den ProfessorInnen der ABPU Katherina Beranova, Ruxandra Donose und Alexander Kaimbacher die jungen Stimmen in der hohen Kunst der Mozart-Interpretation. Ende August geht das Ensemble in die Endproben nach Bad Hall. Zwischen 8. September und 17. September werden sechs Vorstellungen der Oper zur Aufführung gebracht. Einen halbszenischen Vorgehensschmack gibt es bereits am 22. und 23. Juli auf der maulerischen Aiser Bühne in Schwertberg.

Die Termine der Festspiele Operette, Oper und Musical sind bereits auf www.stadttheater-badhall.com veröffentlicht. Karten für alle drei Festivals sind im Servicecenter der Stadt Bad Hall 07258 7755 0 oder 07258 – 7200 13 erhältlich; ein attraktives ABO für alle drei Sparten wird erstmalig angeboten.

Informationen zur Aiser Bühne auf www.classic-pure.at; (Karten: www.oeticket.com)

HANS PETER HOLNSTEINER
(Veranstaltungsmanagement Stadttheater Bad Hall)

MEHR KULTUR.
MEHR MÖGLICH.



KUNST UND KULTUR ENTDECKEN

Landestheater Linz

OÖ. Landes-Kultur GmbH

OÖ. Landesmusikschulwerk

Bruckner Orchester Linz

Anton Bruckner Privatuniversität OÖ

StifterHaus

OÖ. Landesbibliothek

OÖ. Landesarchiv

Kunstsammlung des Landes OÖ



www.facebook.com/oe.gv.at



www.instagram.com/landoberoesterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at

Kultur





Fotos: Fleckenstein

85. SonntagsFoyer – *Die tote Stadt* am 11.9.2022

Lange in Vergessenheit geraten und nun endlich wiederentdeckt – die Musik von Erich Wolfgang Korngold. Mit Leben und Wirken dieses faszinierenden austroamerikanischen Komponisten jüdischer Abstammung und seinem wohl berühmtesten Werk *Die tote Stadt* beschäftigte sich dieses SF.

Erich W. Korngold erblickte am 29. Mai 1897 als Sohn des Juristen und Musikkritikers Julius Korngold in Brünn das Licht der Welt und galt schon bald als Wunderkind. Sein erster großer Erfolg war die 1910 in Wien uraufgeführte Ballettpantomime *Der Schneemann*. In den ersten beiden Kriegsjahren 1914-1916 schuf er seine beiden Opernaktstücke *Der Ring des Polykrates* und *Violanta*. Sein Ziel, eine große dreikaktige Oper zur Aufführung zu bringen, erreichte er erstmals 1920 mit *Die tote Stadt*, die am 4. 12. 1920 im Stadttheater Hamburg und im Stadttheater Köln uraufgeführt wurde.

1934 folgte Korngold der Einladung Max Reinhardts nach Hollywood, um dessen Film „A Midsummer Night's Dream“ nach Mendelssohns Schauspielmusik zu vertonen. Korngold schuf insgesamt die Musik zu 18 Filmen und wurde mit dem von ihm kreierte modernen Hollywoodsound zum Urvater aller nachfolgenden Komponisten. Für seine Filmmusik wurde er mit zwei Oskars ausgezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandte er sich wieder der klassischen Orchestermusik zu, konnte aber an seine ursprünglichen Erfolge nicht anschließen.

Als Vorgeschmack zur Linzer Erstaufführung von *Die tote Stadt* am 24.9.2022 im Musiktheater boten uns Martin Achrainner und Manuela Leonhartsberger einen sowohl musikalisch als auch szenisch hervorragend dargestellten Einblick in den rätselhaften Beginn der Oper.

Das in Linz geborene neue Ensemblemitglied Manuela Leonhartsberger

überraschte uns nach ihrer Vorstellung noch mit Korngolds Lied „Glückwunsch“. Dem schließen wir uns gerne an.

Nach diesen beeindruckenden musikalischen Darbietungen stellte Heide Stockinger ihr neues Buch „Glück, das mir verblieb“ (Ein Erich Wolfgang-Korngold-Lesebuch) vor und ging besonders auf den Oberösterreich-Bezug des Komponisten ein. Korngold befand sich viele Jahre lang jeweils für einige Monate im Salzkammergut auf Sommerfrische und war dort auch als Komponist eifrig tätig. Er widmete sich auch der Operette, vor allem indem er Werke anderer Komponisten bearbeitete. Jacques Offenbachs Oper *Hoffmanns Erzählungen* hat er für Max Reinhardt neu eingerichtet.

Anschließend erläuterte Katharina John gemeinsam mit Andreas Baesler (Inszenierung) und Chefdirigent Markus Poschner (musikalische Leitung) das Werk. In diesem symbolistischen Werk, das nach der Stadt Brügge benannt wurde, werden dem Zuschauer viele Rätsel aufgegeben. Neben einer stringenten Oberflächlichkeit ist auch eine zweite Ebene mit Elementen aus Sigmund Freuds Psychoanalyse zu erkennen wie etwa Trauer, Traum, Verdrängung, Doppelgängertum, Zwang. Markus Poschner betonte das Rauschhafte, Sinnliche und Atmosphärische der Musik. Man spürt Farben und Düfte und die Zwänge der Zeit. Die tote Stadt Brügge war ursprünglich dank der Verbindung zur Nordsee eine bedeutende Handelsstadt, was sich allerdings mit der Versandung der kleinen Flüsse und Kanäle gegen Ende des 15. Jahrhunderts änderte.

Als musikalischen Abschluss hörten wir von Adam Kim Pierrots Tanzlied „Mein Sehnen, mein Wähnen“. Am Klavier begleitet wurden die Interpreten von Svetlomid Zlatkov.

IRENE JODL

La Tragédie de Carmen – Probeneinblicke am 21.9.2022

Viele „Freunde“ folgten der Einladung von Opernstudiodirektor Gregor Horres und Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt zum Probenbesuch der Produktion *La Tragédie de Carmen* des Opernstudios in die Black-Box. Dramaturg Martin Schönbauer betonte in seiner Einführung, dass diese Produktion als kritische Reflexion der heutigen Gesellschaft zu sehen sei.

Wir durften zwei Probenszenen miterleben: die Überbringung von Brief und Mutterkuss durch Micaela (Tina Josephine Jaeger) an Don Jose (Ángel Vargas) und zwei Ausschnitte aus dem letzten Akt mit Hanyi Jang als Micaela und Navid Taheri Derakhsh als Escamillo, der mit seinem Rivalen Don Jose in eine heftige Auseinandersetzung gerät.

Das hohe Niveau der Sänger weckte die Neugierde auf den Besuch einer Vorstellung. Gregor Horres stellte neue Sänger des Opernstudios vor. Der Südkoreaner Changhyun Yun (Bass) präsentierte die Arie des Leporello aus *Don Giovanni*, Conor Prendiville aus Irland (Tenor) sang die Arie des Tamino aus der *Zauberflöte*. Bariton Navid Taheri Derakhsh, aus dem Iran stammend, ist bereits in dieser Produktion als Escamillo zu erleben. Wir können uns auf genussvolle Auftritte der NEUEN freuen.

Andrea Pammer, Leiterin der Abteilung Maske am LT, bot interessante Einblicke in die vielfältigen Aufgaben als Maskenbildnerin.

Herzlichen Dank an Gregor Horres, Christoph Blitt und alle Mitwirkenden für diesen Probenabend. HERMINE ZAUNMAIR



vlnr.: Tina J. Jaeger, Ángel Vargas, Navid T. Derakhsh, Changhyun Yun, Conor Prendiville und Hanyi Jang



Martin Schönbauer



Andrea Pammer



vlnr.: Gregor Horres und Christoph Blitt



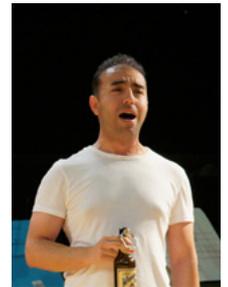
T.J. Jaeger u. Á. Vargas



Changhyun Yun



Conor Prendiville



Navid Taheri Derakhsh

NEUZEIT – Probeneinblicke am 23.9.2022

Mit *Neuzeit* startete die Sparte Tanz am 8.10. in die neue Spielzeit. Die künstlerische Leiterin Roma Janus lud zu einem exklusiven Probenbesuch und gab mit Gastchoreograf Johannes Wieland Einblicke in die Produktion. Johannes Wieland, 15 Jahre Tanzdirektor und Choreograf am Staatstheater Kassel, brachte langjährige künstlerische Begleiter mit: Dramaturgin Lauren Rae Mace, den choreografischen Assistenten Victor Rottier und Donato Deliano, Komponist und Sounddesigner.

Neuzeit ist auch für 3 neue Mitglieder der Tanzkompanie angebrochen, wir lernten Hinako Taira (Japan), Katharina Illnar (Wien) und Matteo Cogliandro (Italien) kennen. Eine besondere Rolle kommt Horst Heiss

aus dem Linzer Schauspielensemble zu, es tanzt auch Ballettmeisterin Yuko Hurada und 8 Statisten verstärken das Ensemble.

Wir sahen den 2. von 3 Teilen mit dem Titel „Leere“, auch als Zwischenraum interpretierbar. Geschmeidig und kraftvoll bewegte sich die Gruppe um Solisten, Fäuste wurden geballt, öffneten sich und die aggressiv wirkenden Gesten gingen in Umarmungen über. Textpassagen entkoppelt von der Zeit, erzählten auch alltägliche Geschichten mit regionalen Bezügen. Ein Probenausschnitt als Anstoß für den Besuch dieses außergewöhnlichen, spartenübergreifenden Stücks.

ULRIKE SKOPEC-BASTA

Fotos: Fleckenstein)



Tanzensemble mit Regieteam



vlnr.: Roma Janus, Johannes Wieland, Lauren Rae Mace



Tanzszene aus *Neuzeit*



(Fotos: Fleckenstein)

86. SonntagsFoyer – *Gräfin Mariza* am 9.10.2022

Ungarische Csárdásklänge und Wiener Walzer, melancholisches Sehnen nach der guten alten Zeit und fröhliche Ausgelassenheit – all das findet sich in der Operette *Gräfin Mariza* von Emmerich Kalman und wurde beim SF von Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt und seinen Gästen Thomas Enzinger (Inszenierung) und Evamaria Mayer (Choreografie) ausführlich erläutert.

Gräfin Mariza ist geprägt von zwei Handlungssträngen, dem ersten rund um die reiche und unverheiratete Titelheldin, der zweite rund um den verarmten, aber stolzen Tassilo, der sich aus finanziellen Gründen bei der Gräfin als einfacher Verwalter verdingt. Beide Handlungsstränge werden letztlich miteinander zu einem happy end verbunden.

Wir hörten die musikalischen Schmankerln „Hör ich Zigeunergeigen“ (Auftrittslied der Mariza, ausdrucksvoll gesungen vom neuen Ensemblemitglied Carina Tybjerg Madsen) und das Lied des Tassilo „Auch ich war einst ein feiner Csárdáskavalier“ (einfühlsam dargeboten von Publikumsliebbling 2021/22 Matjaž Stopinšek) – begleitet von Korrepetitor Benedikt Ofner am Klavier. Die Gesprächsteilnehmer stellten einvernehmlich fest, dass – auch angesichts der Vorkommnisse im Zweiten

Weltkrieg – der laut Libretto enthaltene Begriff „Zigeuner“ beibehalten, aber eine Respekt bewahrende Haltung dieser Bevölkerungsgruppe gegenüber gezeigt werden soll.

Die aktuelle Produktion spielt nach dem Ersten Weltkrieg, etwa Ende der 20iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, also in einer Zeit, als der Adel aufgelöst wurde, in der Folge verarmte und sich eine die „alte Welt“ herbeisehnende Übergangsstimmung bemerkbar machte. Trotz dieser oft eher melancholischen Stimmung sind Kálmáns Figuren starke Persönlichkeiten, die Kanten zeigen, im Verlaufe des Stückes dazu lernen und wachsen. Insgesamt zeigt das Werk wie die meisten Operetten eine satirische, mitunter bissige Seite, bei der Zeitkritik nicht zu kurz kommt. Dem Tanz kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Er ist nicht etwa bloßes Beiwerk, sondern ein vorantreibender Teil der Geschichte.

Anhand von Bildern erhielten wir interessante Einblicke auf Bühnenbild und Kostüme der Linzer Inszenierung. Den schwungvollen musikalischen Abschluss bildete das Duett „Herrgott, was ist denn heute los – einmal möcht' ich wieder tanzen“. Das denken wir uns in diesen Tagen auch des Öfteren und freuen uns auf die Produktion. IRENE JODL



(Fotos: Robert Josipovic, Fleckenstein, wikimedia, privat)

Unsere nächsten Termine:

88. SonntagsFoyer – *Catch Me If You Can* Wie ein minderjähriger Hochstapler das FBI an der Nase herumführt

So, 20. November 2022, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Mit Ulrich Wiggers (Inszenierung), Jonathan Huor (Choreografie),
Juheon Han (Musikalische Leitung), Leif-Erik Heine (Bühne),
Franz Blumauer (Kostüme), moderiert von Arne Beeker (Dramaturgie) und
mit Mitgliedern des Musical-Ensembles

Salzburger Saitenklänger

**Di, 22. November 2022, 19.30 Uhr,
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal**

Salzburger Saitenklang: Prof. Wilfried Scharf (Zither), Sabine Kraus (Harfe),
Roswitha Steindl (Gitarre); Gast: Misato Yoshida (Violine)
Werke von J.S. Bach bis Wilfried Scharf

Adventkonzerte in der Ursulinenkirche *In adventu domini*

Mo, 28. November 2022, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Di, 29. November 2022, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Andreas Lebeda (Bariton), Nina Pohn (Violine), Ewald Donhoffer (Orgel),
Ensemble ROMANZERO: Miriam Böhmendorfer, Anna-Maria Nunzer, Raphael Trimmel
Kantate „Der Friede sei mit dir“ sowie Choräle und Kammermusik von J.S. Bach

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mi, 30. November 2022, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Ingo Ingensand (Dirigent), Christian Haimel (Gitarre)

Werke von Michail I. Glinka, Joaquin Rodrigo und Antonín Dvořák

Vereinsabo Freunde – *Die tote Stadt*

Fr, 9. Dezember 2022, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper in drei Bildern von Erich Wolfgang Korngold

89. SonntagsFoyer – *Dornröschen*

(Musik von Peter I. Tschaikowsky,
Sounddesign von Angel Vassilev)

So, 11. Dezember 2022, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Einführung zur Premiere des Tanzstückes mit Andrey Kaydanovskiy (Choreografie und
Inszenierung), Marc Reibel (musikalische Leitung), Angel Vassilev (Sounddesign), der
künstlerischen Leiterin Tanz Roma Janus und Mitgliedern der Kompanie TANZ LINZ

90. SonntagsFoyer – *La forza del destino* Vom Rad des Schicksals überrollt

So, 8. Jänner 2023, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Mit Regisseur Peter Konwitschny (Inszenierung und Bühne), Enrico Calesso
(Musikalische Leitung), Christoph Blitt (Dramaturgie und Moderation) und
Mitgliedern des Musiktheaterensembles

Österreichische Post AG

MZ 02Z030519 M

Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 39 Nr. 2
Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020
Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr
(Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505,
BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Foto: (S. 2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine geschlechtsbezogene Formulierung
verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.